

Digitalisierung des Mittelstands in der Hauptstadtregion – Herausforderung und Chance

Herausforderung Digitalisierung! 26 Prozent der kleinen und mittelständischen Unternehmen der Hauptstadtregion, die an der Mittelstandsumfrage der Berliner Sparkasse 2016 teilgenommen haben, sehen in der Digitalisierung eine besondere Herausforderung für die nächsten fünf Jahre. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser Anteil verdoppelt.

Die diesjährige Schwerpunktexpertise widmet sich dem Thema Digitalisierung. Sie beleuchtet erstmals die Herausforderungen und Chancen im Kontext der Digitalisierung für die Unternehmen der Hauptstadtregion. Diese ist im Bundesvergleich geprägt von Kleinstunternehmen sowie kleinen und mittleren Unternehmen. Sie schaffen Arbeitsplätze und ein dynamisches Wirtschaftsumfeld mit überdurchschnittlichen Wachstums- und IT-Gründungsraten im Bundesvergleich.¹

Mit der Mittelstandsumfrage, an der sich über 1.200 Unternehmen aller Branchen und Größenklassen beteiligt haben, möchte die Berliner Sparkasse die aktuellen Herausforderungen ihrer Kunden besser verstehen und ihr Angebot gezielter auf deren Bedürfnisse abstimmen.² Die Schwerpunktexpertise soll nun die Aufmerksamkeit der Unternehmen auf das Thema Digitalisierung lenken, Impulse für deren digitalen Transformationsprozess geben sowie einen Branchenvergleich ermöglichen.

Die Digitalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt nimmt Fahrt auf

Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche verändert das Arbeiten und Wirtschaften umfassend: Arbeits- und Produktionsabläufe sowie der Vertrieb werden effizienter aufeinander abgestimmt und individualisiert (Industrie 4.0). Digitaler Informationsaustausch und Cloud Computing ermöglichen ein zunehmend orts- und zeitflexibles Arbeiten (Arbeit 4.0)³. Big Data-Anwendungen, Online-Shopping und Plattformdienstleistungen verändern das Konsumentenverhalten und erschließen neue Absatzmärkte. Möglich wird dies durch den flächendeckenden Ausbau einer schnellen Dateninfrastruktur, die Informationen für jeden verfügbar macht.

Trotz der großen Potentiale, die mit der Digitalisierung einhergehen, bescheinigt das Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung dem deutschen Mittelstand bisher großen Handlungsbedarf.⁴ Demnach haben zwar mehr als vier Fünftel der mittelständischen Unternehmen in den Jahren 2013 bis 2015 Digitalisierungsprojekte durchgeführt. Allerdings fänden diese vor allem in grundlegenden Bereichen der digitalen Infrastruktur statt. Der Anteil mittelständischer Unternehmen in Deutschland, der bereits mit der digitalen Vernetzung von Produkten und Dienstleistungen begonnen hat, liegt deutlich darunter.

Berlin, Dezember 2016

Analyseergebnisse aus über 1.200 Befragungen im Rahmen der Mittelstandsumfrage der Berliner Sparkasse 2016

- Die Geschäftsmodelle der Unternehmen werden durch die Digitalisierung zunehmend beeinflusst: Fast drei Viertel der regionalen Unternehmen beschäftigen sich derzeit mit der Digitalisierung, aber nur knapp ein Viertel davon planen dafür auch Investitionen.
- Vorreiter sind Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie und der unternehmensnahen Dienstleistungen, die für Berlin eine besondere Bedeutung haben.
- Jedes zweite Unternehmen rechnet mit starken Veränderungen der eigenen Branche, davon 85 % mit positiven Auswirkungen.
- Als Hemmnisse werden vor allem unzureichende digitale Lösungen, fehlende IT-Kompetenzen, mangelnde Datensicherheit und die Geschwindigkeit der Internetverbindung identifiziert.

¹ Vgl. PROGNOSE AG (2016): Prognos Zukunftsatlas 2016. Das Ranking für Deutschlands Regionen: Berlin

² Die Mittelstandsumfrage 2016 der Berliner Sparkasse wird in Kooperation mit der DIW Econ GmbH, dem Beratungsunternehmen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW Berlin) durchgeführt.

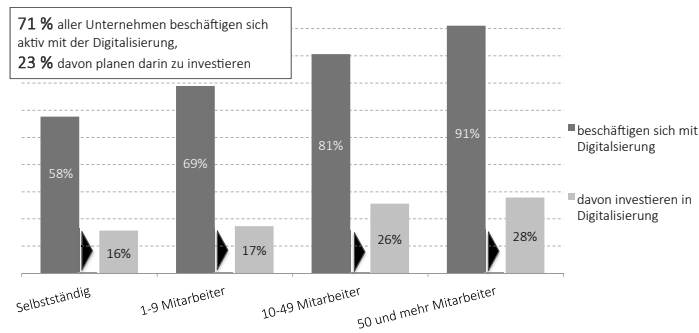
³ So ermöglichen 61 Prozent der Unternehmen in Deutschland bereits heute mobiles Arbeiten (vgl. Statistisches Bundesamt (2016) Unternehmen und Arbeitsstätten, Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen. Wiesbaden).

⁴ Saam, M., Viete, S. und S. Schiel (2016): Digitalisierung im Mittelstand: Status Quo, aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. Forschungsprojekt im Auftrag der KfW Bankengruppe. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Mannheim.

Abbildung 1

Unternehmen, die sich mit Digitalisierung beschäftigen und davon in Digitalisierung investieren

nach Unternehmensgröße



N= 784

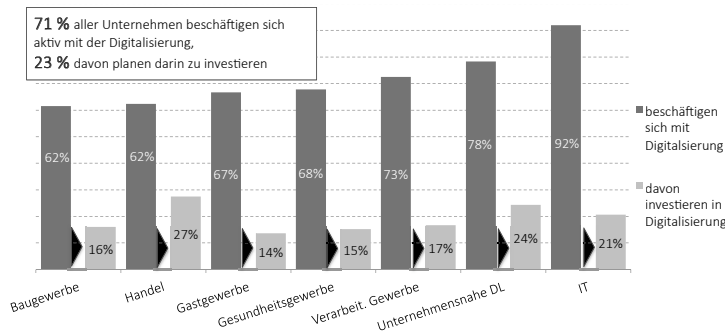
Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Abbildung 2

Unternehmen, die sich mit Digitalisierung beschäftigen und davon in Digitalisierung investieren

nach Branchen



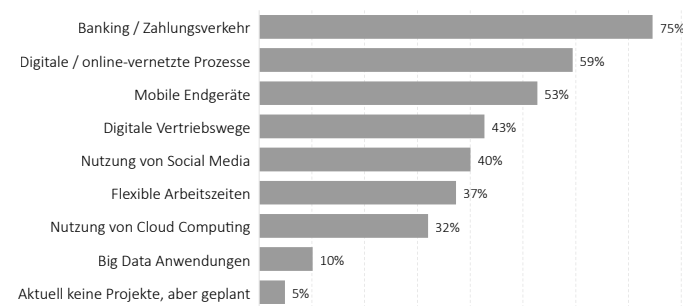
N= 784

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Abbildung 3

Genannte Digitalisierungsbereiche der Unternehmen



N= 784, Mehrfachnennungen möglich

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Digitalisierung zeigt Handlungsbedarf und Zukunftspotenzial

Die Digitalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt beschäftigt auch die mittelständischen Unternehmen der Hauptstadtregion. **Mit 71 Prozent gibt die deutliche Mehrheit der befragten Unternehmen an, sich aktiv mit der Digitalisierung im Unternehmen auseinanderzusetzen.** Dies gilt für alle Unternehmensgrößen, insbesondere jedoch für Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten (siehe Abbildung 1). Hier ist nahezu jedes Unternehmen mit der Digitalisierung befasst. **Allerdings plant von allen mit der Digitalisierung beschäftigten Unternehmen nur etwa jedes vierte, auch in diesem Bereich zu investieren.** Bei größeren Unternehmen zeigen sich etwas höhere Anteile (28 Prozent). Dagegen wollen nur 16 Prozent der Selbständigen, die sich mit der Digitalisierung beschäftigen, in sie investieren.

Mit Blick auf die verschiedenen Branchen ist es mit neun von zehn Unternehmen erwartungsgemäß die IT-Branche, die eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung einnimmt (Abbildung 2). Ein überdurchschnittliches Engagement findet sich auch in den unternehmensnahen Dienstleistungen und dem verarbeitenden Gewerbe. Mit zudem hohen Investitionsraten in Digitalisierungsvorhaben können vor allem die Unternehmen des Handels und der unternehmensnahen Dienstleistungen aufwarten.

Unternehmen sehen Digitalisierungseffekte an der Schnittstelle zur Bank ebenso wie im eigenen Geschäftsmodell

Gefragt nach den wesentlichen Digitalisierungsthemen, geben die meisten Unternehmen der Hauptstadtregion, die sich mit der Digitalisierung beschäftigen, Banking und Zahlungsverkehr an. **Über alle Unternehmensgrößen hinweg nutzen drei von vier Unternehmen die digitalen Angebote zur effizienten Abwicklung des Zahlungsverkehrs** (vgl. Abbildung 3). Mehr als jedes zweite Unternehmen stattet seine Beschäftigten mit mobilen Endgeräten aus und/oder hat digitale bzw. online-vernetzte Prozesse innerhalb des Unternehmens etabliert; Cloud-Computing ist für jedes dritte Unternehmen ein Thema. Zu den gesondert genannten aktuellen Digitalisierungsthemen des Mittelstands in der Hauptstadtregion zählen unter anderem die Anwendung von CAD Software zur Arbeitsvorbereitung im Bau- und im Verarbeitenden Gewerbe sowie die Digitalisierung von Archiven. Auch E-Government Services werden thematisiert.

Insbesondere vernetzte Prozesse und Cloud-Computing sind Ausdruck eines vergleichsweise höheren Digitalisierungsgrades. So ist es nicht überraschend, dass dies vor allem für größere Unternehmen zutrifft.

Dies deckt sich mit den Erkenntnissen einer bundesweiten Untersuchung des ZEW.⁵ Kleine Unternehmen nutzen hingegen häufiger Social Media-Plattformen und digitale Vertriebswege. Im Übrigen gibt nur ein

⁵ Vgl. Saam et al. (2016) a. a. O.

Bruchteil der Unternehmen an, derzeit zwar keine Aktivitäten durchzuführen, aber diese zu planen. Die untersuchten Branchen zeigen sich äußerst heterogen. Die Digitalisierungskomponenten digitale/online-vernetzte Prozesse, Cloud-Computing und Big Data-Anwendungen finden vor allem in der IT-Branche sowie in unternehmensnahen Dienstleistungen besonders häufig Anwendung. Auch dies deckt sich mit bundesweiten Erfahrungen.⁶ Die Nutzung sozialer Medien ist insbesondere im Gastgewerbe üblich; digitaler Zahlungsverkehr ist in allen Branchen von besonderer Relevanz.

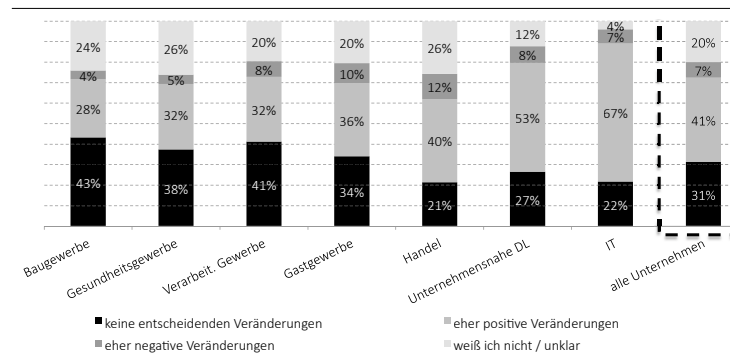
Berliner Unternehmen schätzen den Digitalisierungstrend mehrheitlich positiv ein

Die meisten Unternehmen gehen davon aus, dass die Digitalisierung der Wirtschaft die eigene Branche stark verändern wird. Etwa 41 Prozent der Unternehmen vertreten dabei die Ansicht, dass die Digitalisierung positive Veränderungen mit sich bringt. Allerdings erwartet auch jedes dritte Unternehmen von der Digitalisierung keine besonderen Auswirkungen für die eigene Branche. Negative Effekte erwartet nur eine Minderheit von sieben Prozent der Befragten (Abbildung 4). Während diese Ansicht weitgehend unabhängig von der Unternehmensgröße geäußert wird, lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Branchen ausmachen. Unternehmen der IT-Branche und der unternehmensnahen Dienstleistungen, die aufgrund ihres Branchenfokus digital ausgerichtet sind, erwarten mehrheitlich positive Veränderungen durch die Digitalisierung. Bau- und verarbeitendes Gewerbe prognostizieren dagegen keine starken Veränderungen. Im Handel befürchten mit 12 Prozent der Befragten am meisten Unternehmen negative Auswirkungen der Digitalisierung. Diese weitgehend optimistische Sicht auf mögliche digitalisierungsbedingte Veränderungen der jeweiligen Branche wird von einer vergleichsweise positiven Bewertung der eigenen Chancen und Risiken begleitet. Jedes zweite Unternehmen sieht in der Digitalisierung eher Chancen, während nur jedes zehnte Unternehmen Risiken in der Entwicklung sieht. Dabei unterscheiden sich die Unternehmen großenteils vor allem in der Einschätzung, ob sie selbst auch von der Digitalisierung betroffen sind. Jede dritte selbständige Person verneint dies, während sich die größeren Unternehmen zu über 90 Prozent betroffen sehen. Mit Blick auf die einzelnen Branchen sind es wieder die unternehmensnahen Dienstleistungen und die IT-Branche, die besonders häufig Chancen für ihr Unternehmen in der Digitalisierung sehen. Der mehrheitlich positive Ausblick auf die Digitalisierung korrespondiert mit dem Vorbereitungsstatus. So geben mehr als zwei Drittel aller befragten Unternehmen an, auf die Digitalisierung vorbereitet zu sein (Abbildung 5). In der IT-Branche sieht sich naturgemäß

nahezu jedes Unternehmen gut vorbereitet. Nicht ganz so optimistisch äußert sich hingegen etwa jedes dritte Unternehmen der Bereiche Bau, Gesundheit, Handel und verarbeitendes Gewerbe.

Abbildung 4

Erwartungen zur Veränderung der Branche durch die Digitalisierung der Wirtschaft



N=1118

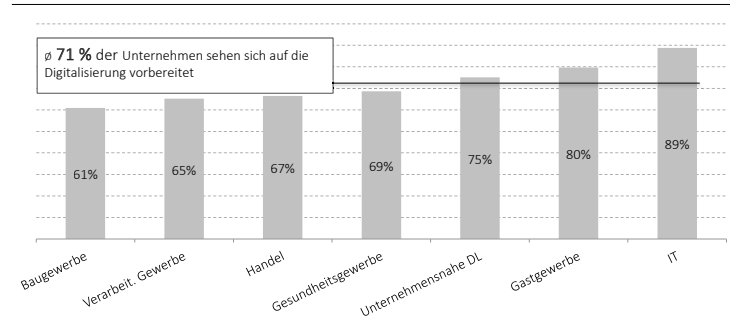
Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Abbildung 5

Ist ihr Unternehmen auf die Digitalisierung vorbereitet?

Anteil Zustimmung



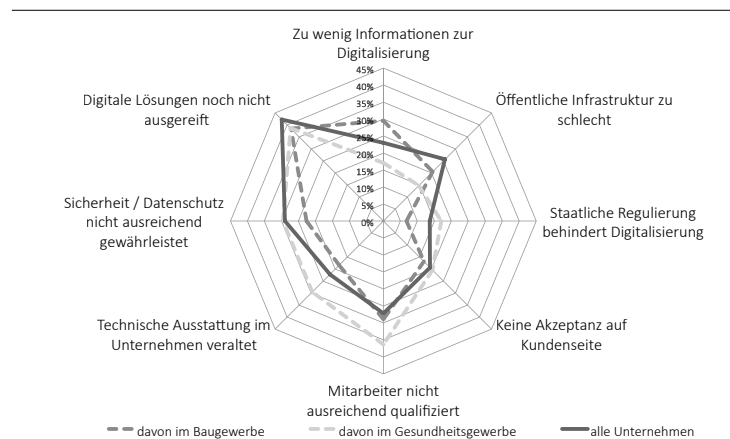
N=1080

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

Abbildung 6

Hemmnisse bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten



N=959, Mehrfachnennungen möglich

Quellen: Befragung der Berliner Sparkasse, Berechnungen der DIW Econ.

DIW ECON 2016

6 Vgl. Saam et al. (2016) a. a. O.

Impressum

DIW ECON GmbH
Mohrenstraße 58
10117 Berlin

Kontakt:
Dr. Anselm Mattes
Tel. +49 30 2060972-0
Fax +49 30 2060972-99
amattes@diw-econ.de
www.diw-econ.de

Berliner Sparkasse

Alexanderplatz 2
10178 Berlin

Kontakt:
Dr. Gabriele Lange
Tel. +49 30 869844-62
gabriele.lange@berliner-sparkasse.de
www.berliner-sparkasse.de

Ausgereifte Digitalisierungslösungen gesucht!

Obgleich die Mehrheit der Unternehmen angibt, gut auf die Digitalisierung vorbereitet zu sein, machen die Unternehmen auch auf Hemmnisse bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten aufmerksam. **Am häufigsten wird darauf hingewiesen, dass die digitalen Lösungen noch nicht ausgereift seien, gefolgt von Datenschutzbedenken und fehlender Mitarbeiterqualifikation** (Abbildung 6). Letzteres wird insbesondere von größeren Unternehmen als Hemmnis genannt. Möglicherweise forcieren gerade diese Unternehmen die anspruchsvolleren Digitalisierungsprojekte wie z. B. digitale Vernetzung und Cloud-Computing. Die Analyse des ZEW weist darüber hinaus auf eine zunehmend ältere, weiterzubildende Belegschaft hin. Auch geben größere Unternehmen häufiger die staatliche Regulierung und eine schlechte öffentliche Infrastruktur als Hemmnisse an. Kleinere Unternehmen bemängeln öfter Informationsdefizite und eine veraltete technische Ausstattung. So schätzt zum Beispiel ein Teilnehmer der Umfrage die Umstellung auf elektronischen Verkehr mit Gerichten und Finanzämtern als relevante Herausforderung der kommenden Jahre ein.

Unter den verschiedenen Branchen nennen diejenigen, die sich vergleichsweise schlecht auf die Digitalisierung vorbereitet sehen, besonders viele Digitalisierungshemmnisse. Beispielsweise sehen viele Unternehmen des Gesundheits- und des Baugewerbes besonders viele Hemmnisse bei der Digitalisierung ihres Unternehmen. Gesundheitsunternehmen nennen vor allem die Mitarbeiterqualifikation, technische Ausstattung und den Datenschutz. Unternehmen des Baugewerbes fehlen besonders häufig die entsprechenden Informationen.

Fazit: Vorreiter Informations- und Kommunikationsbranche, Nachzügler im Bau- und Gastgewerbe

Die vorliegende Auswertung zeigt, dass größere Unternehmen sich häufiger und auf weiter fortgeschrittenem Niveau mit der Digitalisierung beschäftigen. Fragen nach möglicherweise tiefgreifenden Auswirkungen auf die gesamte Branche sowie nach dem Stand der eigenen Vorbereitung werden allerdings weitgehend

größenunabhängig positiv beantwortet. Deutlichere Unterschiede offenbaren sich hingegen zwischen verschiedenen Branchen.

Vorreiter der Digitalisierung in Berlin sind Unternehmen der IT-Branche und der unternehmensnahen Dienstleistungen. Sie beschäftigen sich überdurchschnittlich häufig mit der Digitalisierung ihrer Unternehmen, investieren in diesem Bereich und forcieren mit digitalen, vernetzten Prozessen und Cloud-Computing einen hohen Digitalisierungsgrad. Sie erwarten positive Effekte für ihre Branche, sehen darin Chancen für das eigene Unternehmen und sehen sich ausreichend auf die Digitalisierung vorbereitet. Wenn diese Unternehmen noch Unterstützung benötigen, dann in der Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur, der Überprüfung staatlicher Regulierung und bei der Entwicklung ausgereifter digitaler Lösungen.

Nachholbedarf haben vor allem Unternehmen des Bau- und Gastgewerbe sowie des Handels. Sie beschäftigen sich weniger mit der Digitalisierung, vergleichsweise selten sind auch Investitionen geplant. Die Digitalisierungsanforderungen sind weniger anspruchsvoll. Veränderungen durch die Digitalisierung für die eigene Branche werden häufig nicht erwartet und ihre Chancen seltener positiv bewertet. Unternehmen dieser Branchen könnten durch eigene Initiativen bei der Digitalisierung Boden gut machen, z. B. durch Weiterbildung der Mitarbeiter, Erneuerung der technischen Ausstattung und mehr Informationen.

Berlin hat insgesamt sehr gute Chancen, die Digitalisierung zur weiteren Stärkung und Profilierung des Wirtschaftsstandortes zu nutzen. Das Thema beschäftigt bereits eine Vielzahl an Unternehmen, sie sehen es häufig als strategische Herausforderung an. Mit ihrer Regionalkompetenz steht die Berliner Sparkasse auch beim Thema Digitalisierung den Unternehmen als kompetenter Partner zur Verfügung. Insbesondere durch Beratungsleistungen, passende Finanzierungslösungen oder im Rahmen von Netzwerkaktivitäten unterstützt sie die Berliner Wirtschaft.